

Gstaad - Eggli

Alpin trifft auf modern

Mit der neuen Tal- und Bergstation Gstaad-Eggli hat das Büro Reichenbach Architekten einen modernen Bau mit vielfältigen Aussenbezügen geschaffen – ohne dabei den Bezug zur Region zu verlieren.



Foto: Destination Gstaad (6)

Die Seilbahn Gstaad-Eggli führt vom Rande des Dorfs Gstaad ins Ski- und Wandergebiet Eggli. Schon lange zeichnete sich ab, dass die in die Jahre gekommene Anlage ersetzt werden muss – und mit ihr auch die beiden Stationsgebäude. Im Ideenwettbewerb 2016 setzte sich der Vorschlag des Büros Reichenbach Architekten aus Saanen durch. Aus gutem Grund: Die 2019 fertig gestellte neue Gondelanlage verbindet zeitgemässe Architektur gekonnt mit dem alpinen Kontext.



Sogleich in den Blick fällt das symmetrisch gestaltete Dach. Es nimmt die Form des Berges auf und erinnert an Kranichflügel – eine symbolische Andeutung des Naturerlebnisses auf dem Eggli. Das ganze Gebäude ist mit einem Schleier aus Holzlamellen eingekleidet: In unterschiedlichen Winkeln ausgerichtet, fügen sie sich zu einem dynamischen Wellenspiel, das Einblicke in die dahinterliegenden, grosszügigen Verglasungen bietet und die Durchlässigkeit des Gebäudes betont. So nimmt die Architektur den regionalen Chalet-Baustil auf, funktioniert aber in der Gegenwart. Dies bekräftigt das schlichte Eingangsportal aus Sichtbeton, das mittig in den Einstiegsbereich führt.

Im Innern der Talstation erwartet einen keine dunkle und karge Durchgangspassage, sondern ein heller Raum mit vielfältigen Aussenbezügen. Im zentralen Wartebereich blicken Fahrgäste

durch die Lamellen nach draussen. Viel Tageslicht fällt zudem über mehrere Dachöffnungen ein. Architekt Hanspeter Reichenbach setzt dem alten Mief vieler Gondelstationen damit bewusst attraktive Räume entgegen. «Uns war es wichtig, dass Skifahrerinnen und Skifahrer das Wetter auch im Innern des Gebäudes erleben und sich wohlfühlen», sagt er.

Auch bei der Seilbahn selbst legte man Wert auf Qualität: Die Anlage stammt von Barholet Maschinenbau, die Panorama-Gondeln gestaltete Porsche-Design. Die hohen Ansprüche der Technik mit einer attraktiven Raumgestaltung in Einklang zu bringen, war für die Planung eine besondere Herausforderung. Zumal in der Talstation neben dem Gondelbetrieb ein vielfältiges Raumprogramm von Personal-, Büro- und Wohnräumen kompakt vereint werden musste. Während drei Jahren hat unter der Führung



von Hanspeter Reichenbach und dem Projektleiter Jacobo Herraes das ganze Reichenbach-Team am Projekt mitgearbeitet. Um den verschiedenen Nutzungen gerecht zu werden, grenzten sie die Gebäudeteile geschickt voneinander ab: So führt der flache Mittelbau, in dem sich Kasse und Garagierung befinden, links ins Gondelgebäude und rechts ins Verwaltungsgebäude der Bergbahnen Destination Gstaad.

Hier besetzen Büros und Angestelltenräume die ersten beiden Geschosse. Im Dachgeschoss, befinden sich ein Konferenzzimmer, ein Empfangsraum mit Küche und neun Personalzimmer für Saisoniers. Hier finden Sitzungen, Emp-



fänge und Apéros, aber auch Wohnalltag statt. In den Gemeinschaftsräumen leitet die Lamellenfassade den Blick nach draussen und stellt die Verbindung mit der Umgebung her. Die fix montierten Holzelemente orientieren sich am Sonnenlauf und der Aussicht. Je nach Position im Raum eröffnen sie unterschiedliche Aussichten und sind selbst kaum zu sehen. Als zusätzliche Lichtquelle fungieren in den Dachräumen zahlreiche Dachfenster, die wiederum den Blick in den Himmel freigeben. Die Kombination der verschiedenen Lichtquellen schafft eine lebendige Atmosphäre. Zudem hat der Verwaltungsrat bei Sitzungen den Betrieb wortwörtlich im Blick. «Das Spiel von Innen und Aussen war uns sehr wichtig», sagt Architekt Reichenbach. «Tagsüber nehmen die Menschen im Gebäude die Umgebung wahr, umgekehrt sieht man abends vom Dorf aus, dass in der Talstation Eggli etwas läuft.»

Zuguterletzt wird die architektonische Sprache auch oben auf dem Eggli weitergezogen: Die deutlich kleinere Bergstation nimmt die Lamellenfassade wie auch die charakteristische Dachform erneut auf und sorgt rund 500 Meter oberhalb von Gstaad für einen krönenden Abschluss des Gesamtbauwerks.

«Wie auch schon beim Neubau der Gondelbahn Saanersloch, setzten wir besonderes Augenmerk darauf, die Wertschöpfung in der Region zu behalten», informiert Matthias In-Albon, Geschäfts-



führer der Bergbahnen Destination Gstaad. So ist es gelungen, rund 80 Prozent der Bausumme (exkl. Bahntechnik) an lokale Unternehmen zu vergeben. Auch das Architekturbüro Reichenbach Architekten stammt aus der Region. «Mit dem neuen Bahn- und Verwaltungsgebäude konnten wir einen weiteren Meilenstein unserer Unternehmensstrategie verwirklichen und zeigen, dass eine Seilbahn nicht nur technisch glänzen kann. Mit Reichenbach Architekten als Partner ist es gelungen einmal mehr zu untermauern, wie spannend es ist Natur, Technik und Architektur zu vereinen.»

gstaad.ch

